



ostrakon 1/2018

*»Morgens bricht die Runde
zu neuen Fahrten auf.«*

Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands



Titelfoto vom Gau Noricum

„ostrakon“, das: Scherbe von zerbrochenen Gefäßen, die in der Antike als Schreibmaterial benutzt wurde. ostrakon wird gedruckt auf 100% Altpapier (Cocoon Print)
ostrakon online unter
www.christliche-pfadfinderschaft.de/ostrakon
facebook.com/cpd.ostrakon

*Das Leben ist entweder
ein aufregendes
Abenteuer
oder gar nichts.*

HELEN KELLER

Macht mit
beim ostrakon-
Fahrtensommer und
gewinnt spannende
Preise – jetzt mehr
unter S. 36

Und tolle Tipps
zum Thema
für »sauber auf Fahrt«
gibts auf S. 14

vorwort



Die Jugendbewegung hat sich schon immer verstanden als eine Bewegung, die Gesellschaft und gesellschaftliche Konventionen verändern will. Die tief eingefurchte Vorstellungspfade verlassen und Menschen öffnen will. Die gegen die so stark verankerte Bequemlichkeit des Menschen vorgehen will, um den vielleicht anstrengenderen, aber erfüllteren Weg zu gehen.

Das drückt sich in unserem Stil aus: das Weglassen, die bewusste Reduzierung während Fahrt und Lager und idealerweise auch im Alltag. Bei uns steht nicht das Event im Vordergrund und vor allem nicht, sich alle Möglichkeiten offen zu halten. Dann hat man schnell gar nichts. Dann lieber den dornigen Weg und ab durch die Hecke, auch wenn es dort kein W-Lan gibt und nicht die zweite, dritte oder vierte Option des Abends.

Jetzt naht wieder der Sommer und all die vielen noch unerforschten Wege und Pfade, steinig, aber voller Verheißungen, laden ein, dass wir genau das wieder in *real life* erleben können. Macht es, geht raus, seht die Welt in echt und in Farbe und genießt die Zeit. Ob Sonne, Regen oder spitze Steine, Hauptsache raus!

Und wenn Ihr vollgesogen zurückkommt mit Erlebten, Erfahrungen und grinst in der eigenen Freiheit, nach den Aufregungen der Abenteuer unterwegs – dann lasst uns teilhaben! Schreibt uns Eure Geschichten auf und die Gedanken, die Eure Köpfe füllten, während die Füße den Weg suchten. Nicht die Länge ist wichtig, sondern dass die Fahrtensonne aus den Zeilen strahlt.

Alles weitere und die tollen Preise, die Euch winken, findet Ihr auf S. 36! ■

Eine tollen Fahrtensommer wünscht

Arnd

*bamberg,
im Mai 2017*



Termine 1. Halbjahr 2018

Hallo Freunde –

die kalten Tage sind jetzt (hoffentlich) bald vorüber und damit wird es Zeit, dass wir wieder auf unserer Großbaustelle anpacken. In den kommenden Monaten müssen wir richtig ranklotzen und deshalb gibt es einige Baultermine.

13. – 15. April

25. – 27. Mai

31. Mai – 03. Juni (LM Westefriends)

22. – 24. Juni (LM Welfenlandefriends)

29. Juni – 01. Juli

16. – 22. Juli (Bauwoche)

Da dürfte doch für jeden ein Termin dabei sein. Also sagt reichlich zu!

Gut Pfad, howie





*Ich lebe mein Leben
in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge zieh'n.*

*Ich werde den letzten vielleicht
nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*

*Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht:
Bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.*

RAINER MARIA RILKE

an dacht

Ich will
dem **Durstigen**
geben von der
Quelle des
lebendigen
Wassers
umsonst.

OFFENBARUNG 21. 6



GENEIGTE LESER MEINER AKELASEITEN,

heute beginnt ein neues Konzept. Hier werden nicht mehr Informationen nur für und über Akelas stehen, sondern alles, was im weitesten Sinne mit Wölfingen zu tun hat und von dem ich hoffe, dass es euch interessiert.

Da es für ein solches Sammelsurium keine einheitliche Überschrift gibt, haben wir es einfach „Büschis Seiten“ genannt.

Viel Spaß beim Lesen

Eure Büschis

1. Beim Stöbern in meinen Unterlagen habe ich folgende Andacht gefunden:

Bibeltext:

16 Seid allezeit fröhlich, **17** betet ohne Unterlass, **18** seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

1. THESSALONICHER 5,16-18

Wie hätte es auch anders sein können. Ob es nun Arnd oder Stefan ist, wenn sie mir eine Andacht aufs Auge drücken wollen, schreiben sie immer dazu, dass ich sie ja aus meinem reichen Fundus als Akela nehmen kann. Da das ja nun offensichtlich gewollt wird, werdet ihr heute auch einige Elemente daraus wiederfinden.

Halten wir uns zuerst einmal das Wort „fröhlich“ vor Augen. Das ist bei den Wölfingen zwar keine direkte Wölfingsregel, aber man kann es „DEM

WÖLFLING“ als solchem fast pauschal zuordnen. Das Kind in dieser Altersstufe ist eigentlich immer „gut drauf“ und freut sich an Kleinigkeiten. Und ich glaube, genau da liegt der Unterschied zwischen ihm und uns. Kleinigkeiten, wie ein schöner Sonnenaufgang, ein herrlicher Frühsommertag, eine entspannende Viertelstunde im Café an der Ecke oder 2 Tage hintereinander, an der die Bahn keine Verspätung hatte, nehmen wir nicht mehr als Anlass, uns daran zu freuen, sondern

es ist eher selbstverständlich. Viel eher wird von uns jedoch das Gegenteil wahrgenommen: es regnet, die Bahn hatte Verspätung, usw.

(Ihr merkt, wir haben die Wölfingsstufe vorübergehend verlassen)

Der Grund, warum ich nun diese Stelle herausgesucht habe, ist folgender: Im letzten Vierteljahr hat sich bei mir viel getan, was mir manchmal auch ein bisschen Angst machte.

Erst vor einigen Tagen allerdings wurde mir richtig bewusst, wie viel Glück ich hatte (oder andachtsmäßig passend ausgedrückt: wie liebevoll sich Gott um mich gekümmert hat). Und als ich das realisierte, fiel es mir nicht

nur leichter, jeden Morgen um 5.30 aufzustehen, sondern ich sah auch die klaren Farben des Morgens auf meiner Zugfahrt, oder fühlte mich so richtig gemütlich sicher im Zug, wenn der Regen auf die Scheiben trommelte.

Nun denke ich, dass nicht nur ich Grund dazu habe, fröhlich zu sein und mich an Kleinigkeiten zu freuen, sondern jedem von uns geht es nicht wirklich schlecht.

Ich schlage daher vor, heute ein „FREUDENFEUER“ zu gestalten. Dazu habe ich diese Flammenzungen mitgebracht, in die ihr reinschreiben könnt, worüber ihr euch die letzten Tage besonders gefreut habt.





Und schon ist es Zeit, ein Gebet zu sprechen:

Danken will ich dir, Gott.

Für das Leben, das du mir gegeben.

Für die Menschen, die mich begleiten.

Für so viel Glückliches, das mir widerfährt.

Für dich, denn du begleitest mich jeden Augenblick.

Danken will ich dir, Gott.

Für diese Erde, die so reich ist an Schönerm.

Für die Sonne, die mir leuchtet und mich wärmt.

Für Mond und Sterne, welche die Nacht verzaubern.

Für den Kosmos, der deine Geheimnisse verbirgt.

Für dich, denn du begleitest mich jeden Augenblick.

Danken will ich dir, Gott.

Für die Freude, die meinen Geist erfüllt.

Für den Glauben, der mich zu dir führt.

Für die Hoffnung, die mich trägt im Zweifel.

Für die Liebe, die mein Herz beglückt.

Für dich, denn du begleitest mich jeden Augenblick.

Amen.



2. Als kleine Erinnerung an die Wölflingsstufe habe ich nun ein Quiz mitgebracht.

1. Wie heißt Kipling mit Vornamen?
2. Wie heißen im Dschungelbuch die Ameisen?
3. Bleibt Mogli am Schluss bei den Menschen?
4. Was heißt Mogli übersetzt?
5. Was ist die „Rote Blume“?
6. War Kipling ein Zeitgenosse von Baden-Powell?
7. Welche Geschichten sind außer den Dschungelbuch-Geschichten noch im Dschungelbuch?
8. Wie heißt die Wolfsmutter?
9. Wie heißt der allgemeine Jagdspruch im Dschungelbuch?
10. Wie heißt die Stadt, in die die Affen Mogli verschleppen?

Falls ihr Spaß daran habt, könnt ihr die Antworten gerne an mich schicken:

Bueschi-cpd@arcor.de

Als Gewinn winken zwei Abzeichen von Bundeslagern, die schon ziemlich lange her sind und vielleicht deshalb gerne gesammelt werden.

Herzlich Gut Jagd

Eure Büschi



»Mein Halstuch ist gerade in der Wäsche.«

»Nasse Kohtenbahnen? Die nehme ich gerne mit nach Hause.«



DINGE, DIE EIN PFADFINDER NICHT SAGT

»Wo ist denn meine Stirnlampe?«

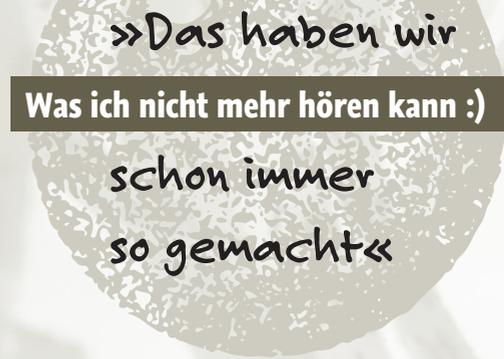
»Vom Lager kommen Ihre Kinder in jedem Fall ausgeschlafen zurück.«

»Größe passt. Aber habt ihr die Kluft auch in anderen Farben?«

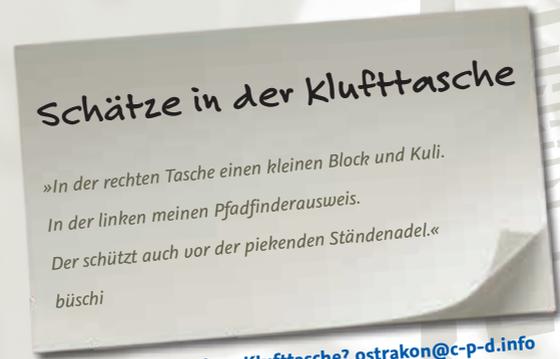
Neulich musste ich Abschied nehmen.

Jahrelang hatte sie mich begleitet. War bei Regen, Wind und Hitze auf unzähligen Fahrten dabei gewesen. Beim Wandern mal locker auf der Schulter liegend oder an den Rucksack geklemmt. Beim Trampen oft gequetscht, die letzte freie Lücke im Kofferraum ausfüllend. Am häufigsten aber doch in meinen Händen. Unzählige Male hatte sie etwas schrammelig aber unendlich wertvoll unsere Fahrtenlieder begleitet. Auf Neujahrsfahrt war's plötzlich vorbei. Ein Sturz, ein Fluchen und der Hals war ab. Nun wohin mit ihr? Eine Ruhestätte am Wegesrand? In die nächste Mülltonne? Feierlich ins Feuer? Wie verabschiedet man eigentlich seine Fahrtenklampfe?

■ flocke



»Das haben wir schon immer so gemacht«
Was ich nicht mehr hören kann :)



Schätze in der Klufttasche

»In der rechten Tasche einen kleinen Block und Kuli.
In der linken meinen Pfadfinderausweis.
Der schützt auch vor der piekenden Ständenadel.«
büschi

Was hast du in deiner Klufttasche? ostrakon@c-p-d.info



mach was!

sauber auf fahrt!

Wer schonmal – wie ich – Seifenblasen auf dem heimischen Rasen in die Luft gepustet hat, weiß wie schädlich Seife für die Natur sein kann. Es gab einen kahlen, wie verbrannten, Flecken – lediglich ein bisschen Klee überlebte. Damit nicht jedes Zähneputzen und Geschirrspülen in der Natur Schaden anrichtet, gibt es hier ein paar Ideen für Eure nächste Fahrt.



naturseife!

Naturseife könnt ihr auch ganz einfach selbst herstellen: in **Efeublättern und Rosskastanien** (Blätter von Rosskastanien funktionieren wohl auch, habe ich aber noch nie ausprobiert) befinden sich Tenside. Beides wird kleingehackt und in Wasser stehengelassen damit sich die Seifenstoffe lösen können. Gegebenenfalls kann die Lauge auch angewärmt werden, kräftiges Rühren und Schütteln reicht aber in der Regel. (Einfach mal in der Gruppenstunde ausprobieren, mit dem Mixer geht's noch besser!). Eine Lauge lässt sich auch aus der weißen Asche eures abgebrannten Feuers herstellen, einfach in Wasser auflösen. Diese Laugen könnt ihr sowohl für den Körper, für die Wäsche und als auch zum Abspülen verwenden. Trotz dieser absoluten natürlichen Herstellung die Seife nicht in Gewässer geben, sondern lieber im Boden versickern lassen.



geschirr

Töpfe und Teller wascht ihr am besten ganz ohne Spülmittel, mit **Erde und Sand** lassen sich gut Reste rausschrubben, eine gute Bürste erhaltet ihr auch mit Fichten- und Tannenreisig, im zweiten Waschgang hilft dann Moos. Generell eignen sich auch Blätter, hier allerdings unbedingt drauf achten, dass ihr ungiftige Pflanzen verwendet und im Zweifelsfall lieber die Finger davon lasst.



koERPeR

Bei euch selbst verwendet vor allem viel, viel Wasser, das reicht oft schon. Wer dem nicht vertraut, kann selbst **Naturseife** herstellen (siehe Tipp) oder verwendet Heilerde, die zu einer dünnen Paste angerührt wird.



Roggenmehl

haaRe

Roggenmehl wirkt so gut, dass ich es auch daheim sehr gerne verwende. Ein, zwei Esslöffel Mehl mit etwas Wasser zu einer dickflüssigen Paste verrühren, ins Haar einmassieren und wieder ausspülen. Wirkt sehr pflegend. Wer Vollkornmehl verwendet, hat anschließend die Kleie im Haar und bei Weizen und Dinkel verklebt alles, also empfiehlt sich an dieser Stelle ausschließlich weißes Roggenmehl.

Auch Heilerde (im Bioladen oder Reformhaus) kann zu einer dünnen Paste angerührt für Körper und Haare angewendet werden. Auch hier findet ihr im Netz (z. B. auf experimentselfstversorgung.net) aufwendigere Rezepte, etwa mit Roskastanien, Rosmarin und Apfel, wenn ihr mögt, könnt ihr also in Vorbereitung auf die Fahrt munter experimentieren. Ich habe mich hier für die leichtesten und unkompliziertesten Methoden entschieden. Wenn es aber für ein Zeltlager ist, müsst ihr nicht so sehr aufs Gewicht achten und könnt Euren ganzen Stamm ausstatten.



Xylit



zaiNe

Am einfachsten ist die Verwendung von **Xylit** (findet ihr im Bioladen, auch als Xucker oder Birkenzucker bekannt), das schmeckt süß und wirkt antibakteriell. Einfach ein wenig auf die Zahnbürste geben und losschrubben. Für den Geschmack könnt ihr aber auch gerne noch zerstoßene Kräuter, etwa Salbei oder Minze hinzugeben. Am besten geht das mit selbstgetrockneten, wenn es schnell gehen muss, könnt ihr auch einfach einen Teebeutel aufmachen ... Statt Xylit könnt ihr auch Salz verwenden, das dann im Mörser nochmal klein mahlen. Ebenso funktioniert weiße Asche ganz gut, einfach die feuchte Zahnbürste vorsichtig reinstippen. Schlemmkreide kann ich auch empfehlen, die gibt es für wenig Geld als Calciumcarbonat in der Apotheke zu kaufen.

Im Internet findet ihr zahlreiche Rezepte für selbstangerührte Zahnpaste, etwa mit Kokosöl, Xylit und Salbeiöl.

► smarticular.de oder experimentselfstversorgung.net
Probiert verschiedene Ideen aus und macht ein Zahnpasta-Tasting in der Sippenstunde!

Fußnote: Ich habe diese Tipps mit einer befreundeten Zahnärztin besprochen. Generell ist es über einen begrenzten Zeitraum gar kein Problem, wichtig ist vor allen Dingen das ausgiebige Schrubben. Wollt ihr aber langfristig etwa auf Xylit umsteigen, sprecht das bitte selbst ab. Oftmals wird auch Natron empfohlen, das greift die Zähne aber stark an und sollte nicht verwendet werden!



Schlemmkreide



Kleidung

Muss pfadi die Kluft auf Fahrt waschen? Je nach Länge der Fahrt schadet es sicherlich nicht :) Wer mag, kann das mit selbst hergestellter **Seifenlauge** an einem Ruhetag mal machen, viel Wasser, rubbeln und walken helfen dabei. In einem Forum habe ich auch den Tipp gefunden, die Wäsche in einem stark fließenden Gewässer gut zu befestigen, beispielsweise anzubinden, und über Nacht reinigen zu lassen. Hier muss pfadi dann ausreichend Vertrauen in die eigenen Knotenkenntnisse haben ...

menstruation

Tampons und Binden sollten nicht einfach vergraben werden, sondern in einer Plastiktüte wieder mitgenommen werden. Wer darauf keine Lust hat, kann eine Menstruationstasse verwenden. Die wird oft als angenehmer empfunden, muss seltener entleert werden und hinterlässt vor allem keinen Abfall, der wieder mitgenommen werden muss. Inzwischen gibt es unterschiedliche Modelle (in Unverpacktläden, in Apotheken oder auch bei dm). Das Einsetzen erfordert etwas Übung, also vorher ausprobieren.

toilettengang

Dass große Geschäfte verscharrt werden, dürfte selbstverständlich sein. **Klopapier** ist leider schlecht abbaubar und wird idealerweise verbrannt oder wenigstens gut verbuddelt. Wer mag kann auch mal mit Moos oder Blättern experimentieren.

Lieblingsspiel

Mango Mango Mango

Dauer: ca. 10 min	Gruppengröße: ab 6 Pfadis, ab 15 wird es unübersichtlich
Material: keines	Alter: ab Wöllli-Alter
Ort: drinnen und draußen	
Geeignet für	
Rituale	Aggressive Stimmung
✓ Konzentration	✓ Motivation
Kooperation	Mitbestimmung
	Cool-down
	✓ Zum Austoben
	Kennenlernen
So geht's:	
Die Gruppe bildet einen Kreis und jede und jeder überlegt sich eine Obstsorte zum Beispiel: Apfel, Himbeere, Mango... Alle stellen ihre Obstsorte vor. „Ich bin der/die...“ Dann geht in der ersten Runde eine Person in die Mitte und ruft drei Mal eine Obstsorte. Z.B. Apfel, Apfel, Apfel. Der Pfadi, der sich als Apfel vorgestellt hat muss in der Zeit während der in der Mitte Stehende drei Mal die Obstsorte ruft einmal seine Obstsorte nennen. Schafft er es bleibt alles wie es ist und der Pfadi in der Mitte muss weiter probieren. Schafft die Person es nicht, dann muss er oder sie in die Mitte.	
Varianten:	
Ihr könnt statt Obstsorten auch andere Oberbegriffe nehmen zum Beispiel Gemüse, Tiere, Haushaltsgegenstände usw.	

Steffi aus dem Gau Alemannen



Zeig mir deine Flecken, und ich weiß, wer du bist!

Einblick in die Arbeit um den Luchs.

Deutsch: Luchs

Schlau: Lynx lynx

Spannende Raubtiere gibt's nur anderswo? Von wegen. Auch bei uns ist es wild:

Der Luchs ist nach und nach wieder heimisch in Deutschland. An manchen Orten wird nachgeholfen. An anderen ist er fast unbemerkt wieder in die Wälder geschlichen. So heimlich, dass man ihn nur mit ganz viel Glück erspähen kann. Aber er ist wieder da ... Nur, woher wissen wir das?

Einmal durch Nachweise wie zum Beispiel hinterlassene Mahlzeiten. Der Luchs frisst am liebsten Reh und Gams und braucht circa eine Woche für ein Reh. Das verspeist er nach und nach und versteckt es häufig unter Laub oder unter Schnee. So liegt sein Essen geschützt und fast unsichtbar im Wald. Dabei hat er so eine spezielle Art, ein Reh zu „reißen“ (also zu töten) und

„anzuschneiden“ (also zu beginnen mit dem Fressen), dass seine Mahlzeiten sehr gut unterschieden werden können von denen, die sich ein anderes Tier wie Fuchs gegönnt haben. Dadurch und mithilfe von genetischer Analyse dieser toten, gerissenen Tiere kann erkannt werden, wo der Luchs sein Streifgebiet hat.

Noch einfacher lässt sich bemerken, dass ein Luchs in der Gegend ist, wenn z.B. die Jäger auf ihren Fotofallen einen fotografieren. Und das Tolle dabei ist wiederum, dass jeder Luchs ein individuelles, also einzigartiges Fleckenmuster hat- dadurch kann man erkennen, ob immer wieder das selbe Tier abgelichtet wurde oder vielleicht ein anderer Luchs eingewandert ist.

Und genau dieser Tätigkeit gehen wir oft nach, bei der Arbeit, bei der ich als Wildtierökologin beschäftigt bin. Wir schauen uns die Fotofallenbilder an



Luchs lynx lynx

1. HINTEN RECHTS
2. VORNE RECHTS
3. LINKS

WIEDERERKENNUNG DURCH FLECKENMUSTER - VERGLEICH VON ZB FOTOFALLENBILDERN

DAFÜR BRAUCHT MAN ABER FOTOS VON DER GLEICHEN KÖRPERSEITE! UND MÖGLICHST NICHT VERSCHWOMMEN! gar nicht so einfach...

das verschiedene? immer der selbe Luchs?

Speisekarte

• Reh, am Stück ... €€

♂ 6-9 cm

Pfotenabdruck

WIE KATZE, RUND & OHNE KRALLEN ABER VIEL GRÖßER!

* "DER NAGELT NICHT" auf Jägersprache

und vergleichen die Fleckenmuster mit den bereits bekannten Bildern von einem Tier. Dabei haben wir festgestellt, dass in meinem Bundesland, Baden-Württemberg, bisher nur ein paar wenige und alles männliche Luchse entdeckt wurden. Das liegt wahrscheinlich daran, dass die Männchen weiter abwandern als die Weibchen, wenn es um die Suche nach einem neuen Revier geht. Diese Luchse bei uns sind aus benachbarten Gebieten eingewandert, wie dem Jura. In anderen Regionen Deutschlands, zum Beispiel Rheinland-Pfalz, gibt es ein Projekt, wo Luchse ausgesetzt werden, damit eine neue Luchsbevölkerung („Population“) entstehen kann.

Der Luchs steht auf der roten Liste als stark gefährdete Art. Dem Menschen wird er nicht gefährlich- eher ist der Mensch mit seinen Straßen und Autos für den Luchs gefährlich. Ach, aber die Geschichte von Luchs und Mensch, die passt nicht auf diese Seiten. Weiter zur Ökologie:

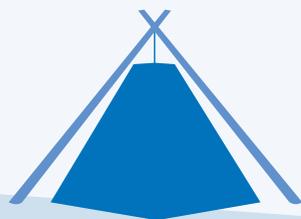
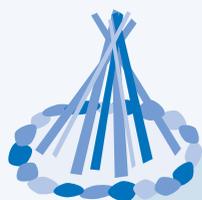
Ein einzelnes Tier braucht ein großes, möglichst walddreiches Gebiet (auch eine Erklärung, warum es nicht viele Luchse bei uns gibt). Das von einem

Männchen kann das von mehreren Weibchen am Rand überlappen, aber es gibt nie viele Luchse auf einer Fläche. Nur wenn das Weibchen seine 1 – 3 Jungen aufzieht, ziehen diese 10 Monate gemeinsam durch ihr Streifgebiet (ca 100 km²).

Liebe Pfadis: Einen Luchs zu sehen, ist ein riesengroßes Glück! Zum Einen sind die großen Katzen meistens sehr gut versteckt. Und dann gibt es einfach nicht viele davon – gerade mal 77 in ganz Deutschland. Aber es werden mehr. Und wenn ihr einen seht, weil ihr ja ganz viel draußen unterwegs seid, dann meldet es unbedingt eurem Förster oder den bei euch zuständigen Behörden. Die freuen sich über Hinweise. Wie ein Luchs aussieht, das wisst ihr ja – oder?

Ziemlich groß (bisschen kleiner als ein Schäferhund), Stummelschwanz, Pinselohren und mehr oder weniger gefleckt.

Viel Glück!



Erprobt Euch!

Jahresaufgabe der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands

Auf unseren Lagern und Fahrten erleben wir Abenteuer und kämpfen uns mit Freunden durch dick und dünn. Das Handwerkszeug lernt ihr in euren Sippenstunden.

Aus diesem Grund gibt es die **Bundesprobenordnung**, in welcher aufgeschrieben ist, was ihr als Pfadfinderinnen und Pfadfinder in eurem Stand können sollt.

In diesem Jahr lautet die Jahresaufgabe der CPD „**Erprobt Euch!**“. Sie soll euch helfen euch mit den Proben zu beschäftigen und euch neue Freude an den Proben vermitteln.

Und so läuft das ab: In regelmäßigen Abständen stellen wir euch **Herausforderungen**. Ihr nehmt daran mit eurer Sippe teil, meldet euch an und sendet euren Beitrag über E-Mail, Facebook oder Instagram ein.

Am Ende gibt es für alle Sippen die teilgenommen haben ein **Abzeichen** und die besten erhalten jeweils einen Preis.

#erprobe euch

#sippenchallenge

@cpd.bund

ak.bpo@c-p-d.info

Weitere Informationen gibt's im Wiki.

#erprobt euch

Jungpfadfinder

J4-8 Ich kenne die Bedeutung des Thinking-Day und habe ihn mit meiner Sippe gefeiert.

Macht eine Instagramstory, eine Fotogeschichte, ein Video, einen Comic ... davon, wie ihr die Probe bearbeitet. Teilt es unter #erprobe euch oder ak.bpo@c-p-d.info.

Knappen

K8-7 Ich habe mit meiner Sippe eine Pantomime oder einen Sketch eingeübt und aufgeführt.

#sippen challenge

Jungpfadfinder

Zur Probe J5-5 Ich nähe Knöpfe und Abzeichen selbst an.

Welche Sippe bekommt die meisten Knöpfe auf ein Stück Stoff mit den Abmessungen 5 cm x 5 cm aufgenäht? Schickt uns ein Foto von eurem Ergebnis zu oder postet es unter den Hashtags #sippenchallenge #erprobe euch

Knappen

Zur Probe K8-6 Ich fertige eine Skizze oder ein Foto an und veröffentliche es in einer Pfadfinderzeitung.

Welche Sippe kann am besten zeichnen / fotografieren? Schickt uns euer Bild zu oder postet es unter den Hashtags #sippenchallenge #erprobe euch. Das beste Bild wird im ostrakon veröffentlicht.

Die nächsten Proben kommen mit dem Bundesrundbrief im Mai. Bis dahin habt ihr Zeit eure Beiträge einzureichen. Wir freuen uns darauf!

Gut Pfad

Euer AK Bundesprobenordnung

1



TINUS TINDER



Hallo,

habt ihr schon von der neuen Jahresaufgabe gehört?

Mein Sifü schon. Deshalb haben wir auch die Bundesprobenordnung am Wickel und „erproben uns!“

Jedenfalls bis letzte Woche. Da gab es dann eine neue Aufgabe zur Jahresaufgabe.

„Passt mal auf!“, sagte unser Sifü, „ihr seid eine längere Zeit in der CP und habt schon eine Menge gemacht. Nehmt euch die Probenordnung vor, sucht euch einen Oberbegriff aus und denkt euch eine richtig gute, neue und aktuelle Probe aus!“

Ich bin also los und habe versucht eine neue Probe zu finden. Und ihr glaubt es kaum, nicht in den Weiten des Netzes bin ich fündig geworden, sondern in unserer guten alten Bibliothek: Da gab es ein Buch zum Thema Upcycling!

Viel Spaß und Gut Pfad

Finus

Upcycling! Was ist das:

Fast alles im Supermarkt ist eingepackt in Papier, Plastik, Karton, Glas oder Alu ... Damit aus den Stoffen neue Dinge hergestellt werden können, trennen und sammeln wir die Materialien (hoffentlich): Wir recyceln!

Das Wort „recycle“ kommt aus dem Englischen und setzt sich aus „re“ -wieder- und -cycle-„Kreislauf“ zusammen. So wird aus Altglas zum Beispiel neues Glas.

Im „Upcycling“ steckt das Wort „cycling“ von „recyceln“ und „up“, das „oben“ bedeutet, weil man diese Wegwerfmateri- alien auch neu nutzen kann und sie damit aufwertet, also nach oben in einen neuen, höheren Kreislauf bringt.

*Finus coole neue Probe:
Natur*

Ich habe mich mit einem Thema aus dem Bereich Umweltschutz beschäftigt, in dem ich mich darüber informiert und überlegt habe, wie wir dieses Thema auf Fahrt und Lager umsetzen können. Ich kann anderen anschaulich von meinem Thema erzählen.





Upcycling

Finus: „Also, ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil ich es gut finde, dass ich helfe durch Trennung von Stoffen die Umwelt zu schonen. Viel besser finde ich es aber, dass ich die Dinge nicht wegschmeiße, sondern sie durch eine neue Nutzung aufwerte.“

Und weil es viele Möglichkeiten beim Upcycling gibt, habe ich mich für die Neu-Nutzung von Tetra-Packs entschieden! Alle „Aufwertungen“ können wir gut auf Fahrt und oder Lager gebrauchen.“

Tetra-Packs neu nutzen

So sieht ein Tetra-Pack aus. Ihr kennt sie sicher alle als Milchtüten- und Saftverpackung.

Aus dieser Verpackung kann man super schöne Sachen machen.

Als Grundausrüstung braucht ihr:

- Getränkekarton
- Schere oder Cutter (Schneidematte)
- Bleistift
- Lineal



Lichthaus

Ihr braucht extra:

- Transparentpapier
- Kleber

So geht es:

Achtung: Dieses Häuschen ist für eine LED-Kerze und kein echtes Teelicht. Dafür müsst ihr oben alles aufschneiden!

- In den hinteren Teil des Packs eine Tür als Öffnung für die Kerze und zum Bearbeiten einfügen.
- In den Tetra-Pack Türen und Fenster einschneiden und von innen (durch die Tür) Transparentpapier ankleben.





Fahrtenbuch

Ihr braucht extra:

- festes Papier oder Tonkarton zum Einheften
- schönes Band
- Tonpapierreste

So geht es:

- Hier müsst ihr auf jeden Fall selber probieren: Schaut Euch das Foto genau an.
- Die Seitenteile des Tetra-Packs werden entfernt und die oberste Falz über der Öffnung getrennt.



- Der Boden wird eingefaltet, damit Platz für mehrere Blätter ist.
- In den Rückteil des Buches oben wird ein Loch geschnitten, damit dieses über die Öffnung gezogen und mit dem Deckel verschlossen werden kann.
- Die Falz am Boden kann noch mit Tonpapier um klebt werden.
- Anschließend werden die Falz und die Blätter gelocht und mit einem Band befestigt.

Deckelmemo (Spiel)

Ihr braucht extra:

- viele gleiche Schraubdeckel von Tetra-Packs
- Papier- und Kartonreste

So geht es:

- Das Spiel kennt ihr: Es müssen aus einer Vielzahl gleicher Deckel zwei gefunden werden, die innen das gleiche Motiv haben.
- Mögliche Motive: Pfadfindergegenstände, Fotos von Sippen- oder Stammesmitgliedern
- passende Papierkreise (immer zwei gleiche) zuschneiden, innen in die Deckel kleben und weiter gestalten.
- aus einem Getränkekarton eine Aufbewahrungsbox basteln: den Karton auf etwa einem Drittel seiner Höhe trennen. Der obere Teil wird der Deckel, der untere die Box.

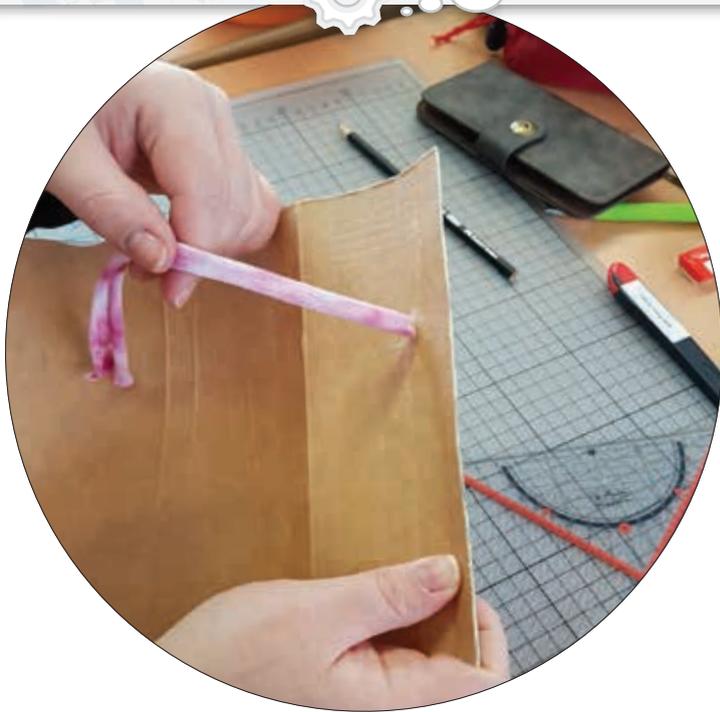


Ökologischer Fußabdruck



„Unter dem ökologischen Fußabdruck (auch englisch **Ecolological Footprint**) wird die Fläche auf der Erde verstanden, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen (unter den heutigen Produktionsbedingungen) dauerhaft zu ermöglichen. Er wird als Nachhaltigkeitsindikator bezeichnet. Das schließt Flächen ein, die zur Produktion von Kleidung und Nahrung oder zur Bereitstellung von Energie benötigt werden, aber z. B. auch zur Entsorgung von Müll oder zum Binden des durch menschliche Aktivitäten freigesetzten Kohlenstoffdioxids.“

Wikipedia Stand 2018



Stifterolle oder AB-Päckchen

Ihr braucht extra:

- langes Band oder besser breites Hutgummi

So geht es:

- Ober- und Unterteil des Tetra-Packs abschneiden.
- Das entstandene Teil einrollen.
- In gewünschten Abständen Schlitzte einfügen und das Band/Gummi durchfädeln.
- Band an einem Ende verknoten und am anderen länger lassen, um es später um die Tasche wickeln zu können.
- AB-Päckchen: Alles Nötige vermessen und entsprechend die Schlitzte in den Tetra-Pack einfügen. Gummi einfädeln und schon kann alles fest eingeschoben und das Päckchen aufgerollt und mit dem Band verschlossen werden.





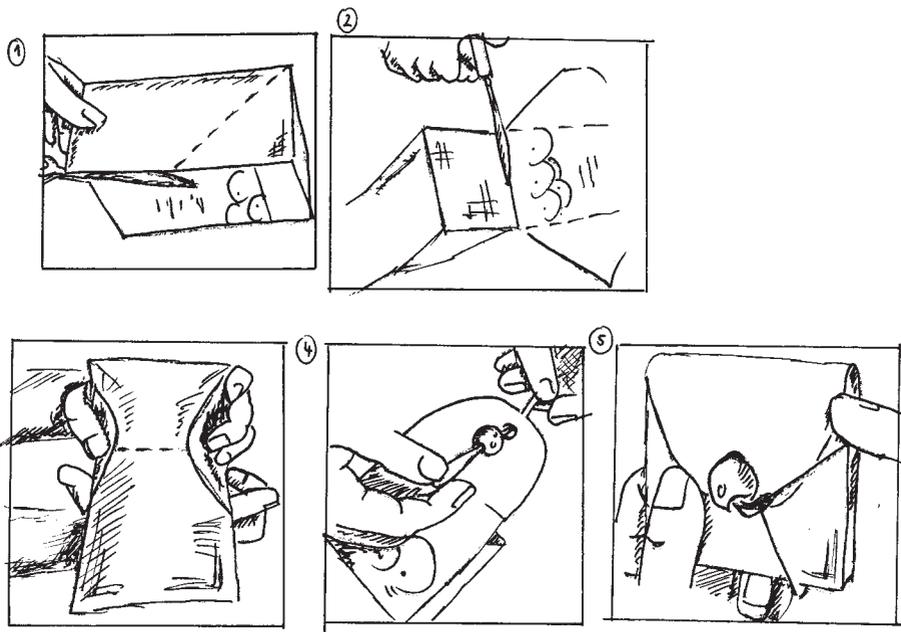
Sippenkasse

Ihr braucht extra:

- altes Gummiband
- Perle

So geht es:

- Den Rohling nach Vorlage der Zeichnung zuschneiden. Beachte dabei, dass die Bodenlänge des Kartons an den Seitenwänden markiert und jeweils eine Diagonale gezogen wird.
- Die Seiten an den Diagonalen nach innen einknickenden, den längeren Teil an den Ecken abrunden, lochen und eine Perle mit Gummiband durchziehen.



- für deine augen, zum stillen hören und beinah zum greifen nah

Das Sterntaler - Prinzip

Wir
SPENDEN
Dinge
weil wir zu viel davon haben,
oder nicht mehr brauchen und
wegen des guten Gefühls ...

Sterntaler
TEILT
alles:
Ihr einziges Brot,
die wärmende Mütze,
das letzte Hemd
einfach so ...

hm

Wahres
Spenden
ist also
Teilen
nicht
Überflüssiges
loswerden.



Macht mit beim Fahrtenbericht-Wettbewerb!

ostrakon
FAHRTENSOMMER
2018

Aufgewacht, der Frühling ist da! Packt eure Rucksäcke, geht auf Fahrt – und schreibt uns davon!

Egal ob ihr in den nächsten Monaten auf Wochenendhajs oder Großfahrt geht. In jedem Fall sollte euer Fahrtenbuch im Rucksack stecken. Wo sonst könnt ihr die kleinen Anekdoten von witzigen Begegnungen am Wegesrand, Frust und Freude anstrengender Bergbesteigungen oder nachdenkliche Gedanken am Feuer festhalten?

Manche Sippen führen gemeinsame Fahrtenchroniken. In anderen haben alle ihr ganz persönliches Fahrtenbüchlein dabei. Diese unmittelbaren Texten und Kritzeleien im Fahrtenbuch liefern Stoff für spannende Fahrtenberichte. Von diesen wollen wir lesen.

Wir rufen zum Fahrtensommer 2018 den Fahrtenberichte-Wettbewerb aus!

Der Fahrtenbericht-Wettbewerb 2018:

Was ist zu tun?

- » Zwischen Januar und September 2018 auf Fahrt gehen.
- » Einen Fahrtenbericht darüber schreiben – alleine oder als Gruppe.
- » Den Fahrtenbericht ans ostrakon schicken.
- » Daumen drücken und einen der drei tollen Gewinner-Preise für das Fahrtenleben vom Pfadverlag gewinnen.
- » Den eigenen Fahrtenbericht im ostrakon III-2018 lesen.

Teilnahmebedingungen:

- » Teilnehmen: Sippen, Stämme/Siedlungen/..., Fahrtengruppen aus der CPD oder überbündisch.
- » Textlänge: Maximal 1,5 Seiten.
- » Fotos: bis max. 10 passende Fotos mitschicken (als Anhang, nicht in Textdatei, hochauflösend und unbearbeitet)
- » Einsendeschluss: 15. September 2018
- » Wohin schicken: ostrakon@c-p-d.info
- » Jury ist die ostrakon-Redaktion. Sie hat dabei die 5 Tipps für gute Fahrtenberichte im Blick (siehe rechts).

Der pfadverlag vergibt an die besten Beiträge:

für Sippen:

1 x Feuerhand-Sturmlaterne

1 x Axt von Fikars

1 x Popcorn-Maker

für Einzelne:

1 x Tonspur

1 schwedisches Kochgeschirr

1 x BW-Pncho (gebraucht)

DANKE SCHÖN!!!



Der gute Fahrtenbericht 5 Tipps

Rosinen rauspicken:

Überlegt, was ein besonders interessante Anekdote eurer Fahrt war – ein strickt daraus eine interessante story (z.B. eine besonders gruselige Nacht, eine unverhoffte Begegnung, ...). Bei größeren Fahrten können's auch mehrere sein.

Mut zur Lücke:

Steigt direkt in die Erzählung ein. Streicht Vorgeplänkel wie „Am 1.8. bin ich um 9 Uhr aufgestanden. Um 10 Uhr trafen wir uns am Heim...“ und Wiederholungen („und dann haben wir gefrühstückt. Und dann sind wir weitergewandert ...“)

Beschreiben:

Lebendig werden Fahrtenberichte, wenn sie viele Adjektive haben. Wie sah es aus? Wie roch es? Wie fühlte sich was an?

Hand aufs Herz:

Fahrten sind nicht immer nur Friede, Freude, Eierkuchen. Schreibt, wie ihr's wirklich erlebt habt. Begeistert die Leser/innen. Aber auch nachdenkliche oder kritische Töne dürfen ihren Platz haben.

Learning by doing:

Fangt einfach mal an und denkt nicht direkt an den perfekten Text. Der Blick ins Fahrtenbuch kann helfen, die Erinnerungen sprudeln zu lassen („Weißt du noch...?“). Korrekturen können am Ende Leute vornehmen, die nicht dabei waren (z.B. Eltern, Stammesmitglieder).



»Gemeinsam Großes schaffen«

Stamm Franken setzt die Jahresaufgabe 2017 um

Um auch mit dem Stamm die Jahresaktion „Gemeinsam großes schaffen“ 2017 der CPD zu unterstützen, setzten wir uns am Jahresanfang in der Führer-runde zusammen und überlegten, wie wir als Stamm Franken etwas dazu beitragen können.

Wir entschieden uns, alle Einnahmen, die wir beim „Kirchenmusikfestival“ und beim „Metropolmarathon“ bekommen, an den Bundeshof zu spenden.

So mussten wir nur noch vereinbaren, wer zu welcher Aktion kommt und teilten uns auf diese zwei auf.

Am 13.05.2017 fand dann das Kirchenmusikfestival statt. Dieses wurde zum 500jährigen Reformatiosjubiläum ausgerichtet und es fanden überall in den Gemeinden Musikbeiträge statt. Als Höhepunkt zogen viele Kirchen- und Posaunenchöre durch die Stadt und trafen sich danach vor der Dekanatskirche St. Michael, der wir angehören. Dort sollte dann gefeiert werden und es wurde auf einer Bühne im Kirchhof zusätzlich Programm geboten. Die Musiker und die Zuhörer mussten natürlich auch mit Essen und Trinken versorgt werden, und dafür waren wir zuständig. Also schürten wir am Vormittag den Grill an und grillten bis zum Abend Bratwürste, welche dankend angenommen wurden. Neben uns sorgte die evangelische Jugend für die Getränke. Alles,

was wir bei dieser Aktion einnahmen, und nach der Abrechnung noch übrigblieb, durften wir selbst behalten.

Als zweite Aktion hatten wir den Metropolmarathon am 25.06.17 auserkoren, bei dem wir schon ein paar Jahre mithelfen. Dort treffen sich viele Sportler in Fürth um gemeinsam zu Laufen. Es gibt dabei verschiedene Schwierigkeitsgrade bis hin zum Marathon. Viele Läufer kommen dabei auch von außerhalb und müssen ihr Gepäck irgendwo verstauen. Und genau dafür sind wir da. So kümmern wir uns in verschiedenen Zelten mit Regalen darum, dass jeder Läufer, seine Tasche abgeben kann. Die Kunst besteht dann darin, alles richtig zuzuordnen und nach Startnummer zu sortieren. Zu Stoßzeiten ist dazu allerdings keine Zeit. Zum Glück sind die Läufer etwas unterwegs und man hat dann genug Zeit um alles zu ordnen. Für diese Arbeit wurden wir mit guten Verpflegungsgutscheinen belohnt und können unsere zusätzliche erhaltene Aufwandentschädigung gerne an den Bundeshof spenden.

Insgesamt sind haben wir auf beiden Aktionen 560,00 € eingenommen.

Wir freuen uns schon sehr darauf, in der nächsten Zeit weiterhin beim Bau zu unterstützen und zu verfolgen und sind natürlich auch gespannt auf das Endprodukt.

Weiterhin wünschen wir euch sehr viel Erfolg!



Spendensammeln beim Kirchenmusikfestival (oben) und beim Metropolmarathon (unten)





Auf dem Kerry Way

Irlandgroßfahrt des Gau Noricum

Wir, der Gau Noricum, sind in den Sommerferien auf der Großfahrt den Kerry Way in Südirland entlang gewandert. So konnten wir auf der Grünen Insel nicht nur den eigensinnigen Wetterwechsel, die wunderschöne Landschaft und die netten Iren kennen lernen, sondern erlebten noch unzählige andere Eindrücke und Abenteuer.

Am Montag ging es los, früh morgens versammelten sich 13 müde Pfadfinder in Traunstein am Bahnhof, und ehe man sich's versah verließen wir auch schon das Flugzeug in Dublin. Mit dem Bus ging es weiter bis nach Killarney, wo wir uns in der Dunkelheit einen Schlafplatz suchten und bei einem Kiosk im Park fündig wurden. Dort legten wir uns unter das Vordach und holten den vermissten Schlaf auf.

Dann begann auch schon unsere Wanderung. Erst gingen wir vollbepackt einkaufen, dann verließen wir Killarney und machten uns auf den Weg durch den Nationalpark. Dort entdeckten wir auch bald einen Lagerplatz im Feenwald, gemeinsam wurden die Kothen aufgebaut, das feuchte Holz zum Brennen gebracht und Essen gekocht. Spät nachts erst verschwanden alle müde in den warmen Schlafsäcken und dann brach auch



schon bald der nächste aufregende Tag an. Im Laufe der ersten Woche folgten wir den Wegweisern über Bäche, Berge und Kuhwiesen hinweg, viele lernten schnell auf der Fahrten-Ukulele zu spielen, wir wurden spielsüchtig (von Schafkopf, Werwolf bis Wörterrätsel war alles dabei) und machten unsere ersten Bekanntschaften mit Zecken und Kriebelmücken. Die Regenponchos waren meistens in Griffweite, doch wir wurden erstaunlich oft mit gutem Wetter belohnt (von ein paar nassen Ausnahmen mal abgesehen). Während dem gemütlichen Wandern hatten wir eine wunderschöne Aussicht auf grüne Wiesen, Wasserfälle, Seen, wilde Wälder zwischen den einzelnen Hügeln verteilt, und unzählige Kühe und bunt markierte Schafe um die seltenen Häuser verstreut. Pünktlich zur Mitte der Fahrt entdeckten wir, umgeben von einsamer Wildnis, ein verlassenes Haus. Trotz der halb eingestürzten Decke war das der perfekte Platz für unseren Ruhetag, an dem auch gleich ein Geburtstag gefeiert wurde. Nach diesem Tag Nichtstun waren wir wieder bereit und hochmotiviert für den Rest der Strecke. Weil wir aber die letzten Tage etwas zu entspannt gegangen waren, mussten wir trampen um den Kerry Way zu schaffen. Das Trampen war auch bei dieser Großfahrt eine aufregende Erfahrung, bei der wir viele interessante Leute kennenlernten und nebenbei auch noch unsere Englischkenntnisse einsetzen konnten. Die letzten Tage verbrachten wir dann an einem wunderschönen See mit Singen, Spielen und Baden und hatten dort dann unseren Abschlussabend samt Andachten, 3-Gänge-Menü, Tschai und Singen bis spät in die Nacht. Am nächsten Tag brachten wir noch die letzten Kilometer bis nach Killarney hinter uns, kosteten dort noch Fish`n`Chips und dann ging es auch schon in Richtung Heimat. Mit dem Gepäck voll übriggebliebenen Süßigkeiten, vollgeschriebenen Tagebüchern, unzähligen Fotos und einmaligen Erinnerungen wurden wir in Deutschland von unseren Eltern in Empfang genommen. Und sofort wurden die aufregendsten Geschichten erzählt von Nächten in Umkleidekabinen, gruseligen Schafstallbesitzern, nächtlichem Zelteaufbauen, bezwungenen Bergen und geplatzten Busreifen.





1-Millionen-Sterne-Aktion

am Samstag, den 18.11.2017

Eva hat die Idee, an dieser Aktion teilzunehmen, in uns „entzündet“. Als FSJ-lerin der Caritas Lahr hat sie die Aktion mit vorbereitet und uns gefragt, ob wir da nicht mit den Pfadis dabei sein wollen. So richtig konnten wir uns am Anfang das Ganze nicht vorstellen, aber es klang doch nach einem sehr netten und spannenden Projekt: Gemeinsam Kerzen gestalten und entzünden, sich mit der Situation der Flüchtlinge im Libanon zu beschäftigen...

Eva stellte uns eine Box mit allem Material (Kerzen, Infos, Gestaltungsmaterial, Plakate...) zusammen. So gestalteten Johannes, Judith und Debora unterstützt von Rebecca im Stammesheim am Freitag vor der Aktion die Kerzen und machten nebenher ein Quiz zum Libanon. Am Samstag waren wir dann relativ spontan sechs Pfadis (Johannes M., Judith, Benedikt, Tobias, Philipp H. und Debora) die sich zugegeben, etwas gespannt, auf den Weg zum Vorplatz der Kirche St. Peter und Paul machten. Dort wurden wir sehr nett

empfangen und kurz danach tauchte auch Eva auf und wir hatten noch etwas Zeit zum Unterhalten. Unsere Kerzen stellten wir zu den anderen, die auf den Treppenstufen vor der Kirche schon ein schönes Muster darstellten. Es kamen noch ein paar andere Leute z.B. auch aus Frankreich von der Caritas d'Alsace und dann ging's los ...

Nach einer kurzen Begrüßung wurde gemeinsam ein Lied gesungen, die Kerzen aneinander angezündet, eine Geschichte vorgelesen über einen Stern, dessen Wunsch es war, als Sternschnuppe den Menschen Freude zu schenken, und das Vater unser gebetet.

Danach gab es noch Kekse und Kinderpunsch. Außerdem konnte man bei Eva noch an einem „Glücksrad“ drehen und dann Fragen beantworten. Dabei konnten wir uns gemeinsam noch ganz gut an die Infos und das Quiz am Abend davor erinnern und damit natürlich gut punkten 😊. Insgesamt war es eine sehr schöne Stimmung und eine spannende Aktion, die Solidarität und Gemeinschaft spürbar werden ließ.



Vor und nach Heilig Drei Könige – ein (stil-) volles Wochenende

Traditionsworkshop 5. – 7. Januar 2017

Was haben Schweinebraten, Freihandzeichnungen, Heiraten, Baret, Osterier, Banner und Fahnen mit Haferschleim gemeinsam? Nichts?! Oh nein, weit gefehlt. Während des Traditionsworkshops haben wir gelernt, alle haben viel mit einander gemeinsam – es sind alles

rituelle Bräuche oder traditionelle Rituale oder stilvoller Brauchtum oder traditionelle Sitten oder gebräuchliche Traditionen oder ... oder wie war das noch gleich?! Es nahm am 5. Januar seinen Anfang, als 16 Pfadfinder und Pfadfinderinnen gegen Mittag Birkenfelde besetzten; alle sind Dis-

sis Einladung gefolgt. „Ist das nur ein Orientierungswochenende für neue Stämme?“ Auf keinen Fall, aber trotzdem sehr hilfreich für uns. Dissi hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit uns ein Wochenende über Traditionen, Sitten, Bräuche, Rituale, Stile und alles Dazwischen zu diskutieren im Rahmen seiner Woodbadge- Arbeit. Doch am Anfang musste erstmal geklärt werden, was DAS überhaupt ist wovon wir reden?! Tradition meint nur den Prozess der Überlieferung; Traditionen sind die Überbleibsel der Geschichte. Soweit so gut und noch leicht zu verstehen. Aber als wir rund um das Abendessen am Freitag versuchten zu begreifen, wo der Unterscheid zwischen Ritualen, Bräuchen und Stil ist, hatte zumindest ich einen Knoten im Hirn. Wusstet ihr, dass Bräuche meist wiederkehrende Handlungen sind, deren Wurzeln oder Sinnhaftigkeit nicht immer klar

sind? Hmm ... ok, dann ist es also ein Brauch vor dem gemeinsamen Essen zu beten?! Naja ... wohl eher ein Ritual, dass man als „einstudierte“ Handlung einer Gruppe bezeichnet ohne den Ablauf erklären zu müssen. Okay ... würd ich auch nehmen; könnte aber auch der Stil unsers Essens sein, eine Ausprägung, ein Ausdruck unserer christlichen Haltung. Puh ... oder doch ein Grundpfeiler unserer christlichen Arbeit, eine Ausdrucksform des lebendigen christlichen Glaubens, den man nicht so einfach verändern „kann“, ohne an christlicher Arbeit zu verlieren? Alles nicht so einfach: Klar wurde auf jeden Fall, es gibt Dinge, die uns sehr wichtig sind und auf die wir weder im bürgerlichen noch im pfadfinderischen Leben (wenn man das überhaupt so trennen sollte, aber das ist ein anderes Thema ☺) verzichten wollen; soviel ist klar. Aber wo kommt das her und macht jede Tradition Sinn?



Zum Glück konnten wir alle bei einem fulminanten Abendessen, gekocht durch die Siedlung Maria Sybilla Merian aus Münster, etwas entspannen und im wahrsten Sinne des Wortes alles etwas verdauen. Der gesellige Abend mit Gesang und Gespräch hat dann sein Übriges für die Ruhe und die Entspannung für die kommende Nacht getan.

Doch schon der nächste Morgen hielt weitere spannende Themen für uns bereit: Wir teilten uns in Kleingruppen und stellten uns den Fragen: Welche Traditionen gibt es in der CPD? Was ist der CPD Stil?

Schnell stießen wir an unsere Grenzen, oder besser gesagt: Wir stießen eher nicht an unsere Grenzen und überschritten unsere Aufgabenstellung ständig und fließend. Kaum, dass jemand eine Tradition benannt hatte, wurde gleich über ihre Ausprägung diskutiert – den Stil, wie sie gelebt wird. Banner hissen ist eher eine Tradition, aber das (sehr) langsame Entrollen ein Stil. So wurden die Diskussionen sehr schnell sehr hitzig. Gut nur, dass wir unseren Dissi hatten der uns immer wieder zu den Fragen zurückführte: *Aber was wollen wir damit erreichen? Wo ist der Sinn dahinter?*

Mit diesen Fragen im Ohr stellten wir all zu oft fest, dass nahezu alle Traditionen, ob Rituale oder Bräuche oder Stile, einem Zweck dienen und einen „guten“ Ursprung haben. Nur manchmal nehmen sie auch seltsame Formen an, über die man vortrefflich diskutieren kann und zumindest wir darüber ins Grübeln gekommen sind, ob sie noch ihrem ursprünglichen Zweck nützen oder ihn ad absurdum führen. Oder haben sie vielleicht mit dem Fortschreiten den gesellschaftlichen Entwicklungen einen anderen Zweck bekommen?

Klar ist, was wir weiter geben, liegt uns am Herzen und erfüllt für uns einen Wert. Was unsere Werte sind und ob wir sie in den verschiedenen Lebensphasen anders leben,

sollte der Inhalt der nächsten selbstreflektieren Stunde sein. Frag dich doch einfach mal selbst: Bist du im Berufsleben genauso ehrlich wie unter Freunden, Pfadfindern oder Pfadfinderfreunden? Gibt es genauso viel Nächstenliebe und Gemeinschaft an deinem Arbeitsplatz wie in der Familie, in deinem Stamm oder unter Freunden?

Die Antworten dazu waren sehr unterschiedlich und individuell. Meist auch gar nicht so leicht zu beantworten. Gut nur, dass wir einfach mal Zeit dafür hatten.

Nun ja, und so wie der Morgen kam, sollten auch die Abendstunden kommen. Wer viel diskutiert, bekommt auch Hunger. Und selbst wenn man pfadfinderisch anderer Meinung ist, sich in Stilfragen unterscheidet und hitzig argumentiert, kann abends Hand in Hand ein leckeres Essen gemeinsam zubereiten und gemeinsam lachen werden.

Zum abendlichen Gesang gesellte sich wieder eine dieser Traditionen: Ich würde sagen ein pfadfinderischer Brauch mit ritueller Eröffnung und ganz eigenen Stilen in den verschiedenen Stämmen und Gauen. Na erraten? Natürlich gab es passend zum Wochenende einen Tschai am Abend.

Und schon war der Sonntag da, der letzte Tag unseres Workshops. Bevor es nach Hause ging, gab es noch das ein oder andere Thema für unsere illustre Runde: Wie ist das eigentlich mit Traditionen die in Vergessenheit geraten? Sind sie weg, weil sie von uns als unwichtig erachtet wurden? Weil der Zweck nicht mehr für uns passt? Weil sich einfach die Gesellschaft um uns herum verändert? Oder weil sie einfach nur vergessen wurden weiter zu geben?

Nehmen wir zum Beispiel mal unser Schrifttum: Ist euch schonmal eine ältere Einladung in die Hand gefallen? Wenn man die „Einladungskultur“ (vielleicht auch „Einladungsstil“ ... ahhh ... soviele ähnliche



Begriffe) miteinander vergleicht, findet man darauf wunderschöne Handschriften umrahmt mit selbstgezeichneten Szenen oder Skizzen. Heute liegt der Wert eher auf einem einheitlichen Briefkopf mit Fotos, die einem Lust auf das Abenteuer machen sollen. Gleiches auch bei Chroniken Zeitungen der Gauen und Stämme oder Liederbüchern (wenn es all das überhaupt noch gibt). Aber ist damit die Kreativität gleich weg? Sind Fotos ein moderner Stil der Kreativität? Oder hat man / Pfadfinder einfach keine Zeit mehr dafür? Und wenn ja, wo findet dann das Ausleben der Kreativität statt? 16 Pfadfinderinnen und Pfadfinder saßen an dieser Frage und es gab wohl mindestens 20 Meinungen dazu. Und genauso verhielt es sich bei der Frage nach der Gesangs- Kultur, oder – wie auch immer der richtige Begriff ist.

Vielleicht sind es diese Frage wert, mal darüber zu grübeln und vielleicht an anderen Stellen darüber zu diskutieren. Klar ist für uns auf jeden Fall, wir sind froh uns diesem Thema in sehr unterschiedlicher Besetzung gestellt zu haben. Und für uns steht fest, was auch immer es für Traditionen gibt, solange der Zweck uns unseren pfadfinderischen Zielen näherbringt und sie allen gut tut, sollten wir froh sein, dass es sie gibt – auch wenn nur um darüber zu reflektieren ☺



»Wege« – »Ziel« – »Kreuzpfadfinder«

Kreuzpfadfinderrüste Landesmark Welfenland





Die Welt des Buch- drucks

*Kreuzpfadfinderrunde
Süd in Beutelsbach*

Am 24. März war es wieder mal soweit und die Kreuzpfadfinderrunde Süd des Gaues Alemannen und der Landesmark Schwaben kam im kleinen Örtchen Beutelsbach in der Nähe von Stuttgart zusammen.

Nach der gemeinsamen Andacht ging es auch schon los. Im alten Fachwerkhaus von Chris und Dissi konnten wir im hauseigenen Atelier kreativ werden. Wir wurden von Chris in die Welt des Buchdruckes entführt und durften selbst Hand anlegen: Es galt ein eigenes kleines Buch zu gestalten und zu binden. Dazu musste ein Umschlag entworfen werden, welcher dann mit Leim zum Buchdeckel und Rücken wurde. Die

angebrachten Buchecken schützen das Buch und sind auch ein schöner Hingucker. Die einzelnen Inhaltsseiten mussten gefaltet werden und anschließend wurde mit einer japanischen Bindeart das ganze Buch zusammengebunden. Der aufwendige Prozess hat sich gelohnt, die Ergebnisse können sich sehen lassen (siehe Bild oben).

Zur Mittagszeit haben wir ein leckeres indisches Essen zubereitet mit Blumenkohl Curry und einem indischem Salat. In der Mittagspause haben wir uns Zeit genommen, um Ideen zu sammeln für die nächsten Kreuzpfadfinder-Treffen und auch die anstehenden Termine und Ereignisse im Bund wurden kurz erläutert. Und natürlich

kam auch der persönliche Gedankenaustausch nicht zu kurz.

Alles in allem mal wieder ein sehr schönes Treffen, was den ein oder anderen Künstler zum Vorschein gebracht hat ☺

Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen am Wochenende 21.-22. September 2018.



Ring der Akelas (RdA) 2018

Ein Wochenende im Schnee mit voller Spaß und Motivation. Als am Freitag Abend nun auch die Letzten um 22 Uhr beim Bundeshof eintrafen, wurden die Teilnehmer mit leckerer warmer Tomatensuppe und Kennenlernspielen empfangen. Es dauerte nicht lang, da gingen wir auch schon schlafen und freuten uns auf den nächsten Morgen.

Der Tag darauf begann mit einer tollen Andacht, einem wunderbarem Frühstück und spaßigem Schneeschaukeln. Im Anschluss kam das Program. Themen wie „Erlebnispädagogik“ oder „C-Arbeit“ wurden spannend und spielerisch vermittelt. Zum Abend hin kam auch schon der bunte

Abend, welcher mit Musik, Spielen, Wolfsblut und leckerem Nachtisch gefeiert wurde. Am letzten Tag Frühstückten wir gemeinsam, wuschen die letzten Teller vom Essen ab und verabschiedeten uns gegen 13 Uhr mit einer spannenden Andacht und dem Bundeslied.

Hierfür nochmal einen tollen Dank an Marc für die Organisation und Jörg für das Essen.





Gauschiibefüür

Scheibenschlagen mit den Alemannen



Am 10.3 feierte der Gau Alemannen ihr schon traditionelles Gauschiibefüür (hochdeutsch: Scheibenfeuer) zum dritten mal in Badenweiler. Das Scheibenschlagen ist ein Brauchtum das zwischen Basel und Freiburg traditionell nach Aschermittwoch gefeiert wird, um den Winter zu vertreiben. Viereckige Holz Scheiben werden dazu an großen feuern zum glühen gebracht und von Berghängen talabwärts katapultiert, indem sie, an die Spitze eines Stock gesteckt, mit einem Schlag über einen „Scheibenbock“ beschleunigt wird. Der Einladung des Stamm Wolf Ludwig von Habsperg aus Badenweiler folgten leider nur der Stamm Ignaz Balthasar Rink von Baldenstein aus Heitersheim und Stamm Dietrich Bonhoeffer aus Ettenheim (die dieses Jahr zum ersten Mal teilnahmen). Nach einer kurzen Wanderung im Glanz der untergehenden Sonne und herzlichsten Wetter eröffnete der Gewinner des letzten Scheibenfeuer Florian Fünfgeld das diesjährige Gauschiibefüür. Schon früh konnte man die ersten glühenden Scheiben am Nachthimmel sehen. Meist widmet man die zu schlagende Scheibe jemanden um denen was gutes oder schlechtes zu wünschen. Die meisten widmeten sie den nicht Anwesenden Stämmen. Allen voran mit dem Spruch: schiebi, schiebo, die schiebe soll go, die schiebe soll surre, in die Lazaraner ihre schnurre. Die Stämme brauten auch gleich ihren eigenen Tschai auf. Es ging darum den besten Tschai des Gau Alemannens auszumachen. Drei Jury Mitglieder aus jeden Stamm hatten die Qual der Wahl, die dann doch sehr eindeutig ausfiel. 9 von 9 Stimmen ging an den Tschai des Stamm Wolf Ludwig von Habsperg. Beim Scheibenschlagen Turnier der u-jupfis gewann Christof der Sippe Kreuzspinnen vom Stamm W.L.v.H. Das Turnier der großen verlief sehr spannend. Den dritten Platz machte Debora aus Et-



tenheim die zum ersten mal in ihren Leben Scheiben schlug. Platz zwei machte Felix aus dem Stamm W.L. v.H und Florian verteidigte erfolgreich seinen Titel. Die Stammesmitglieder freuten sich riesig das der Pokal ein weiteres Jahr in die Räumlichkeiten des Stammes w.l.v.h präsentiert werden kann. Bis tief in die Nacht sang man am Feuer, trank verschiedene Tschais und schlug noch ein und die andere Scheibe in den Himmel.

de.wikipedia.org/wiki/Scheibenschlagen



Gründungsding des Gaus Merowinger

Ein wenig mehr als ein Jahr ist es her, als die Stämme Franken und Veit vom Berg beschlossen in die Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands einzutreten. Ein Jahr voller Eindrücke, Erlebnisse und Freundschaften.

Bei unserem Eintritt in die CPD wurden wir dem Gau Hohenstaufen in der LM Schwaben zugeordnet. Von Anfang an haben wir uns sehr wohl gefühlt.

Nach einem wunderschönen Gaupfingstlager, einigen Gauführerschaften, Werkeln auf dem Bundeshof, und verschiedenen Kursen, war es uns klar: Hier, in der CPD, fühlen wir uns wohl. Hier liegt unsere pfadfinderische Zukunft.

Es war uns aber auch klar, dass für eine regionale Zusammenarbeit über den Stamm hinaus, die Entfernungen zum Gau

Hohenstaufen groß waren. So fassten wir den Entschluss, den Weg zum eigenen Gau einzuschlagen. Nach vielen Gesprächen und Absprachen sowohl innerhalb der LM, des Bundes und dem Gau Hohenstaufen als auch bei uns in den Stämmen war es soweit. Am 10. Februar 2018 wurde ein neuer Gau gegründet. Der neue Gau heißt fortan „Merowinger“

So beschlossen am Gründungsding. Die Merowinger waren das älteste fränkische Königsgeschlecht und erreichten unter Chlodwig dem I., der als erster fränkischer König zum Christentum konvertierte, weltgeschichtliche Bedeutung. Die Zeit der Merowinger, auch „Merowinger Zeit“ genannt, ging vom 5. Jahrhundert bis 751.

■ vom *günni* (Günther Gebsattel), Gauführer

Dieser besondere Tag, der Tag unseres Gründungsdings war einzigartig. So fanden sich über 40 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Gau, LM und Bund ein um gemeinsam den neuen Gau in Franken im Norden Bayerns ins Leben zu rufen.

Ein Wappen wurde beschlossen, das Aussehen des Banners festgelegt und interne Gaustrukturen geschaffen.

Das Wappen des Gaus, zeigt neben der Kreuzlilie und dem Pfadfinderkreuz, zwei Merowingische Schmuckkreuze. Die Farben rot und weiß, sind die Farben Frankens.

Da beide Gründungsstämme sehr alte Stämme sind und ihre Arbeit bereits 1911 (Stamm Franken) bzw. 1912 (Stamm Veit vom Berg) aufgenommen hatten; damals noch als CVJM Pfadfinder; und auch viele Lebenspfadfinder in ihren Reihen haben, konnten wir neben dem Gründungsding noch eine Archivausstellung über die Jahre 1911 bis in die Neuzeit präsentieren. Natürlich wurde für unsere Gäste auch eine kleine Führung durch die Fürther Altstadt unternommen und am Abend gab es traditionell Tschai, den wir nach Manier unsere Stämme natürlich erst „beschwören“ mussten.

Den Abend ließen wir bei Gitarrenklang und Liedern ausklingen. Die Letzten sanken gegen halb drei morgens in ihre Schlafsäcke. Ein historischer wunderschöner Tag ging zu Ende.

Unser Gau hat momentan zwei Stämme mit insgesamt 150 Pfadfinderinnen, Pfadfindern und Wölflinge und eine Kreuzpfadfinderrunde. Ein Neuanfang für dieses Jahr (2018) ist bereits in Arbeit. Wir freuen uns auf unsere gemeinsame Zeit und sind voller Motivation die christliche Pfadfinderarbeit in unserem Gau anzugehen. Wir bedanken uns von ganzem Herzen, bei allen die uns bis hierher begleitet haben aus der Landesmark und dem Bund. Und ein ganz besonderes Dankeschön an den Gau Hohenstaufen, der



uns für ein Jahr eine Heimat gegeben hat und in dem uns gezeigt wurde, dass der Wechsel für unsere Stämme richtig war und unsere christliche Pfadfinderarbeit eine Heimat in der CPD gefunden hat. Eure Plane lieber Gau Hohenstaufen, die ihr uns geschenkt habt, wird an unserem ersten Gaulager einen ganz besonderen Platz bekommen.

So sind wir nun wieder zu unseren Wurzeln zurückgekehrt und freuen uns auf das, was uns noch alles an Abenteuern erwartet. Gemeinsam blicken wir nach vorne!

Besuchen könnt ihr uns unter www.cpd-merowinger.de; dort findet ihr auch die Links zu unseren Stämmen und wo wir so zu finden sind.





Das Bundeslager 2021- Ideentreffen Mitte März

100 JAHRE
1921  2021



Über 1.100 Tage, über 160 Wochen, über 40 Monate und damit noch über 3 Jahre ist es hin – das Bundeslager 2021. Und bereits jetzt beginnen die Vorbereitungen? Das ist doch viel zu früh!

Nein, das ist es nicht! Vom 16. Bis 18. März trafen sich 21 motivierte und planungswütige Pfadfinder*innen aus dem ganzen Bund, die dem Aufruf nach Kreativität und Vorfreude gefolgt sind. Ziel des Ideentreffens war es, so viele wilde Ideen, brillante Einfälle und unmögliche Träumereien zu sammeln wie nur möglich. Es wurden dabei keine Entscheidungen getroffen, dafür aber der Grundstein für das Jubiläumslager gelegt.

Mittels verschiedener Kreativtechniken erarbeiteten wir Ideen, spinnen diese weiter und diskutierten über einige, die uns besonders am Herzen lagen. Am Ende stehen nun viele Möglichkeiten, das Bundeslager 21 zu gestalten. Außerdem konnten sich alle Teilnehmer*innen besser kennenlernen und herausfinden, ob sie Lust haben, das Projekt „Jubiläumslager BuLa21“ auch langfristig voranzubringen.

Wir suchen nach wie vor und ohne Grenzen nach Ideen, Vorschlägen, NO-GOs und MUST-HAVES. Schick uns gerne deine Meinung und wir werden versuchen, diese in Zukunft einzubringen. Wenn du Lust hast, Dich an den Vorbereitungen zu beteiligen, kannst du dich ebenfalls gerne bei uns (carpe, çova, corax) melden! Bula21@c-p-d.info





Das VCP-Bula 2017 – Nachtrag

Interview mit Rike von der VCP-Bula-Lagerleitung

❓ „Liebe Rike! Du bist eine von vier Personen der diesjährigen VCP-Bundeslagerleitung. Vor knapp zwei Wochen endete euer Bundeslager unter dem Motto ‚Weitblick‘. Welche drei Lagermomente fallen Dir spontan rückblickend als erstes ein?“

Rike: „Am zweiten Lagertag bin ich über den Platz gelaufen, um etwas zu erledigen, die Teillager waren komplett aufgebaut und die Stämme haben waren dabei, es sich so richtig schön zu machen – und da hatte ich spontan den Gedanken: „Echt schönes, großes Lager – wer hat das eigentlich organisiert?!“. Irgendwie ist die Zeit im Fluge vergangen und mir ist in dem Moment dann so richtig deutlich geworden, dass unsere Idee Wirklichkeit geworden ist – und das ganz viele Dinge entstanden sind, von denen man als Lagerleitung gar nicht so viel mitkriegt. Als zweiten Moment möchte ich gerne die Zeit nach dem Abendessen benennen: Da war an allen Abenden die Stimmung sehr entspannt, es wurde viel gespielt und gesungen und es ist eine schöne Ruhe eingekehrt. Das ist eigentlich bei allen Lagern meine Lieblingszeit und ich bin froh, dass auch bei „unserem“ Bundeslager diese Entspanntheit aufkam! Dritter Moment: Morgens gut gelaunt in der Mitarbeitendenverpflegung von anderen gut gelaunten begrüßt werden – obwohl ein richtig vollgepackter Tag mit vielen Aufgaben bevorsteht.“

❓ „Ein Bundeslager mit 4000 Pfadfindern ist natürlich eine größere Dimension als wir es bei uns kennen. Kannst Du uns einen kurzen Einblick geben, wie ein solches Lager organisiert ist?“

! „Wir waren eine vierköpfige Lagerleitung, die sich in dieser Form im Mai 2014 gefunden hat. Wir wurden dann von der Bundesversammlung, wo wir uns und unser Konzept vorgestellt haben, bestätigt und haben begonnen, Schlüsselpositionen zu besetzen: Die erweiterte Bundeslagerleitung, bestehend aus vier Stabs- und fünf Bereichsleitungen (teilweise aus zwei Personen bestehend) wurde gebildet. Die einzelnen Stäbe (z.B. Mitarbeitende) und Bereiche (z.B. Programm und Spielidee) haben dann relativ autonom gearbeitet und an uns berichtet. Beim Erdenken der Spielidee haben Steffi und Peter aus der Bundeslagerleitung sehr intensiv mitgewirkt, koordiniert wurde das aber von Lisa und Sören, die den Bereich verantwortet haben. Letztlich war die Arbeit eine Mischung aus Telefonkonferenzen (zu viert inklusive Luzi aus der Bundeszentrale, die uns unterstützt hat und oft auch Thomas aus der Bundesleitung), Eins-zu-Eins-Telefonaten mit den Stabs-/Bereichsleitungen, vielen Mails und Posts in Yammer, einem sozialen Netzwerk für die Zusammenarbeit im Team, und natürlich persönlichen Treffen in verschiedenen Konstellationen.

Beim Programm haben wir uns zunächst über unsere Vorstellungen verständigt und



die dann mit Lisa und Sören abgestimmt. Uns war es beispielsweise wichtig, zentrales Programm zu haben, d.h. die Teilnehmenden gehen aus ihren Teillagern heraus und können an verschiedenen Orten Workshops besuchen (bei uns waren das die Akademien). Außerdem wollten wir, dass es keine reinen Oasen gibt, sondern dass diese tagsüber auch als Akademien genutzt werden. Das hat ganz gut geklappt, obwohl es gar nicht so einfach war, Programm und Oasenbetrieb unter einen Hut zu bekommen – das war sehr personalintensiv.“

? „Euer Bundeslager stand ja unter dem Motto ‚Weitblick‘. Welches Wollen steckt dahinter? Und in wie weit seit ihr mit der Umsetzung eures Mottos zufrieden?“

! „Die Mottofindung war nicht einfach. Wenn ich mich richtig erinnere, stand die Spielidee schon in Grundzügen und dann wurde etwas gesucht, das dieses Streben nach Veränderung, Hoffnung, Aufbruch verkörpert. Der Refrain des Lagerliedes bringt das noch mal ganz gut rüber:

Es braucht den Einblick, um die Welt zu seh'n,
es braucht den Durchblick, um sie zu versteh'n.
Es braucht den Überblick, denn der macht uns Mut,
doch ohne Weitblick wird es niemals gut.

Es braucht den Ausblick auf eine bessere Welt,
es braucht im Augenblick ein Versprechen, das hält.
Es braucht den Rückblick auf Menschen mit Mut,
doch nur mit Weitblick wird es wirklich gut.

(VCP-Bundeslagerlied 2017, Refrain – Text: Peter Staab)

Es ging uns darum zu vermitteln, dass man auch angesichts vieler aktueller Probleme und Veränderungen nicht ohnmächtig sein muss, sondern Dinge in die Hand nehmen kann. Leicht zu kommunizieren war das Motto nicht - es gab zwar einen Comic dazu in unserer Zeitschrift AnP und die Spielidee wurde über eine Art Fortsetzungsgeschichte eingeführt, aber es gab doch einige Rückfragen. Letztendlich glaube ich, dass die Umsetzung ganz gut funktioniert hat. Es gab ein sehr buntes Programm und es waren viele aktuelle Themen dabei.“

? „Wieviel hauptamtliche Arbeit steckt in der Vorbereitung eines solchen Großlagers?“

! „Ganz genau bilanzieren kann ich die hauptamtliche Unterstützung nicht. Die Bundeszentrale hat für uns Verträge geprüft und abgeschlossen, uns gegenüber dem Reformationsjubiläumsverein vertreten, unsere Treffen organisatorisch unterstützt und war auch für die Veranstaltungssoftware zuständig. Es wurden Publikationen wie die Ausschreibung, Anmeldung und das Lagerheft mitgestaltet. Kurzum, es gab schon eine Menge Aufgaben, bei denen uns die Bundeszentrale unterstützt hat. Ohne wäre insbesondere das Anmeldeverfahren ein noch größerer Kraftakt geworden - dazu gehört bei uns ja bspw. auch die Organisation der Verpflegung.“

? „Was waren die größten Herausforderungen für euch während des Lagers?“

! „Es gab auf dem Lager zum Glück keine größeren Katastrophen. Herausfordernd war der Moment, als Kühlcontainer schlapp gemacht haben – an einem heißen Tag und natürlich an einem der wenigen Tage mit einem Fleischgericht auf dem Speiseplan (der Fluch des VCP: Wenn es Geschnetzeltes geben soll, geht was schief). Hier konnten wir dank einem schnellen Team umdis-

ponieren und es wurde nichts schlecht. Herausfordernd war für mich persönlich der Spagat zwischen Lagerleitung sein und „auch-mal-das-Lager-genießen“, was sicherlich auch daran liegt, dass meine Tochter (neun Monate alt) dabei war. Immer mal wieder hat es auch „gemenschelt“ - viele Leute, die viele Dinge tun, hochmotiviert, aber dann irgendwann auch ganz schön müde – da kommt es einfach ab und an mal zu ein paar Spannungen. Alles in allem hatten wir aber ein tolles Team und tolle Stimmung und ich denke, wir haben immer wieder die Kurve gekriegt.“

(Das Interview führte Jeff Horstmann)



Die VCP-Bula-Leitung:
v.l.n.r.:
Rike Maus,
Peter Staab,
Arnold Pietzcher,
Steffi Schulz



Eindrücke vom VCP- Bundeslager „weitblick“ von kri

Abends geht es in eine der Oasen. Wir raten zweimal mit beim Pubquiz, teilen uns eine Obatzda-Platte und lassen jeden Abend in einer tollen Singerunde ausklingen.

Die palästinensischen Pfadfinder aus Talitha Kumi haben uns eingeladen: Zusammen mit ihrer Gastgruppe haben sie ein deutsch-palästinensisches Abendessen vorbereitet. Im großen Kreis essen und lachen wir gemeinsam. Danach klettere ich auf eine Lagerbaute des Stammes und genieße den Sonnenuntergang über dem Lager. Welch' großartiger Abend!

Ich liebe es durch die verschiedenen Teillager zu spazieren und Besonderes zu entdecken. Eine Wendeltreppe in einem Lagercafé zum Beispiel, oder zwei Swimmingpools ...

Einmal am Tag genieße ich einen von tiggers hervorragenden Kaffees und finde Zeit für gute Gespräche mit Freunden. Entspannung pur!

Gemeinsam mit den israelischen Pfadfindern besuchen wir die Gedenkstätte des KZs Lichtenburg-Prettin. Bei einer Führung erfahren wir die Geschichte des Konzentrationslagers. Danach gedenken wir mit Liedern und Texten auf Deutsch und Hebräisch der Opfer des Nationalsozialismus. Pfadfinder sein ist nicht nur gemeinsam feiern, es ist auch gemeinsam erinnern.

*Pfadfinder sein ist nicht nur gemeinsam
feiern, es ist auch gemeinsam erinnern.*



Du bist SCHÖN!

an dacht

Ich will
dem **Durstigen**
geben von der
Quelle des
lebendigen
Wassers
umsonst.

OFFENBARUNG 21. 6

*Und Gott schuf den Menschen
nach seinem Bilde, zum Bilde
Gottes schuf er ihn und er schuf
ihn als Mann und Frau.*

1. Mose 1,27

Dieser Text gehört zu den Texten, die mir am wichtigsten sind in der Bibel. Wieso? Jeder kennt Selbstzweifel. Ich stehe oft vor dem Spiegel und bin so gar nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ob es meine Figur, meine Nase meine Frisur ist – ich finde immer etwas, was mir nicht gefällt. Ja, etwas, das ich sogar hassen kann. Kein Wunder: bei den Schönheitsidealen, die uns vorgesetzt werden. Dünne Menschen, retourschierte Fotos – wie kann man da nicht den Blick für das Reale verlieren? Dabei sagt uns der eben genannte Bibelvers etwas so wundervolles: wir sind ein Bildnis Gottes. Du bist ein Bildnis Gottes! Ein Bildnis Gottes, ein göttliches Bildnis. Wenn etwas göttlich schmeckt, loben wir es über die Maßen: du bist wunderschön! Du: mit der großen Nase, der etwas molligen Figur ... Du hast allen Grund mehr als stolz auf dich zu sein: du bist nämlich ein Bildnis Gottes!

Schön: so kann auch ein Charakter sein. Manchmal zweifelt man auch daran. Ich wäre gerne oft so schlagfertig wie Loreley Gilmore aus der Serie Gilmore Girls, so mutig wie Ronja Räubertochter, so lustig und zugleich Intelligent wie Charlie Chaplin ... Oft wäre ich gerne jemand anderes – eine Buchfigur, eine Filmfigur oder eine Theaterfigur. Ich wäre gerne wie meine persönlichen Helden und ärgere mich darüber, dass ich so feige, unlustig, still und nachdenklich bin. Manchmal setzte ich mich gerne an Orte, an denen viele Menschen sind: Bahnhöfe zum Beispiel. Dort beobachte ich die Menschen: die, die gestresst in ihr Telefon brüllen, dass ihr Zug Verspätung habe und sie zu spät kämen, die, die sich unter Tränen verabschieden und die, die sich mit einem Jauchzen begrüßen. Mich erstaunt dann oft die Erkenntnis und ich kann es dann immer kaum fassen: jeder ist eine Hauptrolle in seinem ganz persönlichen Theaterstück: dem Leben.



Ich bewundere Menschen,
ich bewundere Menschen, die ihre Meinung sagen,
sich offen freuen und beklagen,
die offen sie selbst sind,
ich bewundere Menschen, die ich witzig find.

Oft denke ich, dass ich gerne so wie diese Menschen wär:
Laut, lustig, lächelnd und das Reden fiel mir nie schwer.
Aber so bin ich nicht:
Ich denke oft lieber als ich rede,
lustig bin ich aber und zeige gerne meine Zähne!
Ich kann auch LAUT sein,
nur habe ich dazu oft keine Lust, nein.

Deshalb bin ich oft unzufrieden,
kann mich oft nicht selbst lieben.
Ein Freund sagte mir, dass das Leben wie ein Theaterstück ist.
Ich dachte: das ist doch beschiss:

Dann spielt jeder eine Rolle und niemand ist er selbst?
Aber was heißt eigentlich man selbst sein?
Wenn man stets eine Rolle spielt, wird man dann nicht zu ihr?
Nein: der Freund hatte schon recht!

Die Geburt ist das Besprechen, dann kommt das Proben des Theaterstücks.
Man lernt laufen, sprechen und mit etwas Glück
findet man auch Freunde –
im Kindergarten: schöne Zeit!
Dann ist es so weit:
Der Text wird weggelegt, man muss freier sprechen: Schulzeit.
Schließlich ist man bei der Aufführung auf sich gestellt:
Wie in der Uni oder der Ausbildung: trotzdem nie alleine auf der Welt.
Nach der Premiere ist man sicherer, hat seinen Platz – das Berufsleben.
Es ist, als würde man durch die erste Hälfte des Stückes schweben:
Hochzeit, Kinder, Hausbau, Haustier, Spießbürgertum und Trott: das Leben.

Dann die Pause – Menopause
MIDLIFECRISES

Wie war ich? Wie war mein Leben? Habe ich alles erreicht, was ich wollte? Bin ich glücklich? Sind die Requisiten für den zweiten Teil parat? Wie war der Text noch?
Ich muss etwas verändern!



Weiter geht's – langsam wird man müde, es geht auf das Ende zu:
Trotzdem passiert noch viel! Die Kinder ziehen aus, man wird pensioniert:
Neue Eindrücke, Hobbies, neue Erkenntnisse.

Dann irgendwann geht das Licht aus: ENDE.

... Gibt es Applaus?

Es heißt nicht umsonst: Jemand spielt eine wichtige Rolle in meinem Leben.
Wie in einem Theaterstück eben.
Schon krass – es gibt mehrere Milliarden Einwohner Stücke auf der Welt
(jedes mit einer Hauptrolle).
Klar, dass mir da nicht jedes gefällt.
Aber MEIN Stück sollte ich lieben,
deshalb bin ich einfach ich selbst geblieben.
Es sollte mich auch nicht stören, dass manchen Menschen mein Stück nicht gefällt;
Ich verlange ja kein Geld.

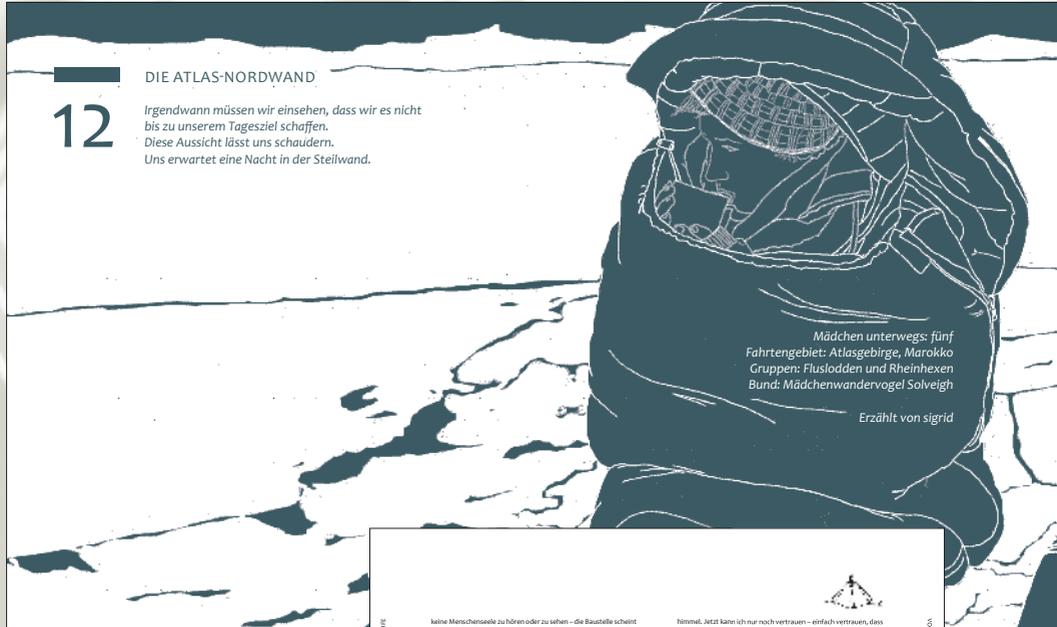
Ich habe beschlossen:
Ich habe keine Angst Fehler zu machen, weil ich weiß, dass sie wichtig sind.
Ich habe keine Angst falsche Wege zu gehen. Auch, wenn ich mal nicht weiß, ob sie
richtig sind.
Mein Facebook ist halt nicht wie die Känguruchroniken.

Dafür bin ich glücklich, bin ich selbst, lache, liebe, tanze, ja:
Ich liebe Elefanten, meine Verwandten und Theater.

Um es mit den Worten von Charlie Chaplin zu sagen
-ich sage es auf deutsch, damit ihr es wirklich versteht-
(Because of my pronunciation, wie sich versteht):
Das Leben ist wie ein Theaterstück ohne vorherige Theaterproben:
Also liebe, singe, lache und tanze und liebe dein Leben,
bevor der Vorhang fällt und das Stück ohne Applaus zuende geht.

Herr, schenke uns die Kraft wir selbst zu sein!
Danke, dass ich dein Bildnis sein darf, danke für die vielen wunderschönen Menschen!
Danke, dass ich leben darf!

Amen



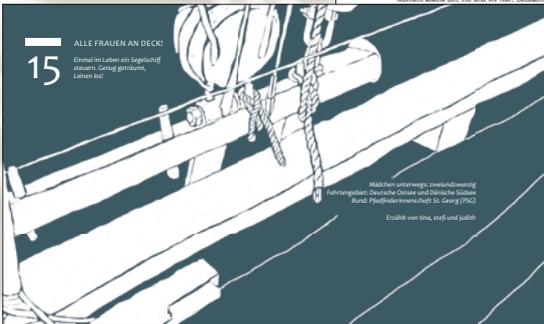
keine Menschenseele zu hören oder zu sehen – die Baustelle scheint vor einiger Zeit fast über Kopf verlassen worden zu sein. Dort auf der Treppe steht ein verschimmelter Saft im Cocktailschrank, hier auf der Abgabe liegt die angeschlossene Bohrmaschine mit Bohrbohrzeit. Wir trauen uns immer weiter vor, tauchen ein ins Abenteuer! Gleichzeitig ist uns mal wieder bewusst, dass bei diesem Wetter sitzen wir auf der Insel fest. Der Rest des Vormittags verfliegt stillschweigend, bis uns klar wird, dass wir wohl über Island die Boote mit all unseren Sachen quer über die Insel zum Steg tragen müssen, um am nächsten Morgen sicher von hier ablegen zu können. Während es schon dämmrig wird, geht es noch einmal an alle Boote, Taschen und Rucksäcke. Etliche Male überqueren wir die Insel vom Steilhang zum Steg. Jetzt brauchen wir noch einen Schutzplatz. Einsehbar scheint vor uns die Baustelle nach dem passenden Karthäuser für ein Kottenkreuz und die Mittelstange.

Wie kräftezehrend diese Stunden sind, kann ich bei meinem Gang zum Wasserhahn für das Abendbrot nicht länger vor mir selbst vorbeugen. Die gerade verfallenen Motorboots-Gummiböden noch im Mund, kulturn plötzlich meine Tränen, da ich nun für einen kurzen Moment alleine bin. Was sind wir hier? Beobachtet uns jemand? Ist

nimm! Jetzt kann ich mir noch vertrauen – einfach vertrauen, dass alles gut geht.

Das Aufheulen eines naher kommenden Motors reißt mich aus meinem Traum. Vom Schief nach größtmöglicher Sicherheit durch den Kopf, ob es die Betonwände neben unserem Ziel sein könnte, die gerade auf uns zukommen? Dem die Kasten des Motors – Schritte – ein Zischen an der Körperwand – Kommen eines Inneren Erkennens – Mergellichtes, der auf einem Motorrad sofort wieder verschwindet. Die Schockstarke stößt uns in den Knochen und wir schwingen eine Welle, bis eine von uns flüchtig fragt, was passiert sei. Während die einen jetzt mal wieder schreien, haben die anderen gar nicht vor dem Zerschellenfall mitbekommen und öffnen erst jetzt die Augen. Die ersten Sonnenstrahlen, die durch die Kottenkreuze zu uns herandrängen, offenbaren die Mischung aus Schock und Schül in den Gesichtern der anderen Mädels. Eigentlich ist es noch viel zu früh zum Aufstehen. Doch wir sind uns einig, dass wir die Insel schnellstmöglich verlassen wollen. Zigiger als an jedem anderen Morgen begeben wir die Boote, bei Sonnenanbruch und beruhigtem Wasser setzen wir wenig später vom Steg aus über zum Festland.

Am nächsten Tag sind wir hier, berichten wir einer Frau von unserer Nacht auf der Insel. Sie schüttelt ungläubig den Kopf und erzählt uns, dass die Insel ein unersetzbarer Ort sei, weil eine wilde Büffelherde dort lebt, darf aus Tierschutzgründen niemand dort die angelegten Häuser weiterbauen. Doch die wissen von einem



»Immer wieder davon«
Verlag der Jugendbewegung
Gebundene Ausgabe, 160 Seiten
14 x 16 cm, mit vielen Zeichnungen
13,80 € | ISBN: 978-3-88258-807-1
www.jugendbewegung.de

BÜCHER

„Immer wieder davon“ Mädchenfahrtenbuch

Herausgegeben von Jenny Sonnabend, Claudia Himmelsbach, Eva Richter, Samia Mohammed – jungen Frauen aus dem Laninger Wandervogel und der CPD und wunderbar liebevoll illustriert von Leslie Maria Lampe. Im handlichen,

beinahe quadratischen Format passt es doch noch ganz oben in den Rucksack und eignet sich für gemütliche Lesenachmittage bei Regen und heißem Tee im Warmen.

„Immer wieder davon“ treibt es jedes Jahr Pfadfinderinnen, Wandervögel und andere Gruppen. In diesem Buch lassen sie uns daran teilhaben. Ein Buch voller Erzählungen von starken Mädchen und Frauen, die aufbrechen in die Welt, große und kleine Abenteuer erleben und dabei nicht zuletzt sich selbst entdecken. Vor allem sind es auch 18 wunderbare Geschichten über Freundschaften, über Begegnungen mit den Menschen am Wegesrand, über Zusammenhalt und Grenzen, die es zu überwinden gilt. So unterschiedlich wie die Fahrtengruppen selbst sind auch die Erlebnisse, die sie erzählen, die einen sind das erste Mal alleine unterwegs, andere erklimmen immer höhere Gebirgswänge, die anderen trotzen dem bündischen Ideal und verbringen die Fahrt mit dem „Kopf in den Wolken und den Hintern im Schlafsack“, sie sind eingespielte gleichaltrige Fahrtengruppen oder mit der Gruppenleiterin unterwegs.

Von der Haustüre im Taunus bis ans Meer zieht es die Protagonistinnen des Sammelbandes, in heimischen Gefilden oder nach Kirgisien, über Gebirgspässe und morsche Hängebrücken, im Atlasgebirge Maroccos, in die Anden und nach Schweden. Sie sind übermütig und nachdenklich, draufgängerisch und selbstkritisch.

Das Buch entfacht die Sehnsucht den Rucksack zu packen und selbst loszuziehen, doch wenn das nicht geht, bleibt ja immer noch ein Eintritt in die „Selbsthilfegruppe für nach langer Fahrt Heimgekehrte und sowieso chronisch Fernwehkranken“, wie mupfel und venija es in der 18. und letzten Geschichte vorschlagen. Lest es zum Ideenspinnen, um Motivation und Mut für die nächste Unternehmung zu gewinnen oder als Anlass mal wieder die eigenen Geschichten herauszukramen!